

begann er 1838 die theologischen Studien an der bischöflichen Diöcesanlehranstalt in St. Pölten. Seit 1842 war er Mitglied des höhern Priesterbildungsinstitutes bei St. Augustin in Wien, wo er bis zur Erwerbung des theologischen Doctorgrades an der Wiener Universität (1845) weiterwirkte. Inzwischen (1845) zum Priester geweiht, brachte er zunächst eine kurze Zeit in der Seelsorge zu, wurde aber bereits im Frühjahr 1847 zum Professor der Moraltheologie an der bischöflichen Diöcesanlehranstalt in St. Pölten ernannt. Die Professur der Moral vertauschte er hier 1865 mit der neutestamentlichen Exegese; 1870 wurde er als Lehrer des letzten Faches an die theologische Facultät der Wiener Universität berufen und war als solcher bis 1881, als Ministerialrath und geistlicher Referent im Ministerium für Cultus und Unterricht (seit 1880) bis zu seinem Ende thätig. Der durch zahlreiche kirchliche und weltliche Ehrungen ausgezeichnete Gelehrte starb nach kurzem Leiden in Wien am 4. April 1888. — Ein durchaus edler und Allen wohlwollender Charakter, im Verkehre bescheiden, zurückhaltend und anspruchslos, doch voll reger geistiger Theilnahme für alles, was seine Zeit bewegte, lebte Werner vorzugsweise den Wissenschaften, die er in weit auseinander liegenden Gebieten beherrschte und bis an sein Ende lernend und forschend pflegte. Seine überaus zahlreichen Schriften sind in überwiegendem Maße der geschichtlichen Darstellung der theologischen und philosophischen Literatur gewidmet, die er, durch ein überaus treues Gedächtniß unterstützt, in hervorragender Weise kannte. Die hierhergehörigen Hauptwerke sind: Thomas von Aquino, Regensburg 1858 f., 3 Bde.; Franz Suarez und die Scholastik der letzten Jahrhunderte, Regensburg 1861, 2 Bde.; eine vollständige Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie, Schaffhausen 1861—1867, 5 Bde.; die im Auftrage der k. Akademie der Wissenschaften in München verfaßte „Geschichte der katholischen Theologie seit dem Tridentiner Concil bis zur Gegenwart“, München 1866; Geschichte der Scholastik des spätern Mittelalters, Wien 1881 bis 1887, 5 Bde.; Geschichte der italienischen Philosophie des 19. Jahrhunderts, Wien 1884—1886, 5 Bde. An diese reihen sich die kleineren selbständigen Schriften: Grundriß einer Geschichte der Moralphilosophie, Wien 1859; Bede der Ehrwürdige und seine Zeit, Wien 1875; Alcuin und sein Jahrhundert, Wien 1876; Gerbert von Aurillac, die Kirche und Wissenschaft seiner Zeit, Wien 1878; Giambattista Vico als Philosoph und gelehrter Forscher, Wien 1879; ferner zahlreiche Abhandlungen in den Sitzungsberichten und Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften in Wien über den Entwicklungsgang der mittelalterlichen Psychologie von Alcuin bis Albertus Magnus, die Psychologie des Wilhelm von Auvergne sowie sein Verhältniß zu den

Platonikern des 12. Jahrhunderts, Psychologie und Erkenntnißlehre des Duns Scotus und des Johannes Fribanza, Heinrich von Gent als Repräsentant des christlichen Platonismus im 13. Jahrhundert, die Philosophie Roger Bacon's, den Averroismus in der christlich-peripatetischen Schule des spätern Mittelalters, die Kosmologie und Naturlehre des scholastischen Mittelalters, die Sprachlogik des Duns Scotus, die nominalisirende Psychologie der Scholastik des spätern Mittelalters, die Augustinische Psychologie in ihrer mittelalterlich-scholastischen Einkleidung und Gestaltung, sodann mehrere Abhandlungen zur Geschichte der Philosophie in Italien. — An Zahl und Bedeutung geringer sind Werners Schriften auf den Gebieten der systematischen Theologie und der Philosophie. Zu jenen gehören: Das System der christlichen Ethik, Regensburg 1850—1852, 2 Bde., 2. (Titel-) Ausg. 1888, und Enchiridion theologiae moralis, Viennae 1863; zu diesen sind zu zählen: Die Grundlinien der Philosophie, Regensburg 1855; Zur Orientirung über Wesen und Aufgabe der christlichen Philosophie der Gegenwart, Schaffhausen 1867; Wesen und Begriff der Menschenseele, 3. Aufl., Schaffhausen 1867; Speculative Anthropologie, München 1870. Dazu kommen einige kleinere Abhandlungen („Begriff der Philosophie“, in Zeitschr. für ges. kathol. Theologie von Scheiner, 1853; „Zur Metaphysik des Schönen“, in Sitzungsber. der Wiener Akad. d. Wiss.). Mehr auctorisches Charakter hat die literarische Weihmachts-gabe „Die Kunde vom göttlichen Worte des Lebens“, Schaffhausen 1864. — Werners eigentliche Bedeutung als Schriftsteller liegt in seinen Schriften zur Literaturgeschichte der Theologie und der Philosophie, namentlich des christlichen Mittelalters; hier hat er als einer der Bahnbrecher gewirkt zur Wiedereinführung in das Verständniß einer Zeit, die so lange mißverstanden war, wenn auch heute seine hierhergehörigen Werke zum Theil durch spätere Forschungen überholt erscheinen. Seine gründliche „Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie“ ist bis jetzt durch keine bessere ersetzt. Werners moraltheologische und philosophische Arbeiten, von denen sein „System der christlichen Ethik“ die anderen bedeutend überragt, leiden vielfach an schwer verständlicher Darstellung; dieß mag Mitursache gewesen sein, daß man Werner besonders rüchlich seiner anthropologischen Schriften des Günstianismus beschuldigen konnte, während er dieselben in wesentlichen Punkten bekämpfte. (Vgl. Jos. Kopallik, Karl Werner, im Wiener Diöcesanblatt 1897, 145 ff.) [F. W. Schindler.]

Werner, Zacharias (Friedrich Ludwig), bekannt als Dichter, Conventit und Kanzelredner, wurde zu Königsegg am 18. November 1768 geboren. Zur Erklärung seines Lebens, worin ungewöhnliche religiöse Erhebung und gemeine Frivolität oft genug in widerlichem Gegensatz zu-